

Stadtpark

Fabian Herrmann

Die Geschichte, mit der das Curiepolis-Multiversum im Jahr 2012 seinen Anfang nahm, in Originalfassung!

(Die einzigen Veränderungen gegenüber dem ursprünglichen Text bestehen im Austausch der Apostrophe durch Schweifklammern und einigen kleineren typo- und orthographischen Verbesserungen.)

Eine mittelgroße Großstadt im Osten Deutschlands/Parkanlage. Viel Grün, Inlineskater, Kinder mit Softeiswaffeln, ein paar Fledermäuse (denn unsere Geschichte beginnt an einem Sommerabend kurz nach Sonnenuntergang), eine Russin die nackt und Kernphysikerin Nebenfach Raumflugtechnik ist, Punks&Bier (warm in schlanken braunen Flaschen), Hunde schnüffelnde bellende, Aktivisten für etwas mit Flyern, Soziologiestudenten Fahrräder Umhängetaschen (Habermas und die NEON), Rentner greisenhafte und fünfzehnjährige, pastellblaue warme ruhige Luft.

Amateurastronomen, Zehnzolldobson (Sidewalkastronomy).

{Schauen Sie sich die Venus an (hereinspaziert/heranspaziert)! Sie zeigt Phasen wie der Mond, da ihre Umlaufbahn innerhalb der Erdbahn liegt, und wir daher teils auf ihre dunkle, teils auf ihre helle Seite blicken.}

{Welche Venus? Die helle am Himmel oder die rothaarige hier unten, die auch allerlei zeigt?}

{Was unser Teleskop anbelangt – die Venus am Himmel, Fruchtbarkeitsgöttin aus der griechischrömischen Mythologie und sengend heißer Schwefelsäureplanet. Die irdische, auf die Sie soeben anspielten, ist dagegen keinesfalls ätzend und ein noch schönerer Anblick: aber für die brauchen Sie mitnichten ein Teleskop.}

{Mich würde interessieren, weshalb sie das macht?}

{Nun, die geläufigste Erklärung für öffentliche Nacktheit ist, dass jemand eine Wette verloren hat. Doch der wahre Grund mag ein anderer sein, warum gehen Sie nicht hinüber und fragen? Doch zuerst: Ein Blick auf die Venus, draußen im Sonnensystem.}

{Ja, wie phantastisch. Ein Sichelmond, ein kleiner Sichelmond. Eine Sichelvenus!}

Der alte Amateurastronom. In den Sechzigerjahren (Deutschedemokratische Republik) mit seinem besten Freund Lars (Zusammen Schule, Pioniere, NVA [Fernmeldeeinheit], Lehre im VEB Sächsische Morgenröte [Metallverarbeitung und Transformatorenbau], Ingenieursstudium, Wende arbeitslos dann Taxifahrer) in einer länglichen Grube nordöstlich von Bautzen mit dem Beobachten angefangen: freies Auge. Telementor, Vierzollnewton im Eigenbau, Verein gegründet!, Achtzollnewton, Sechszollrefraktor: eine Spende von Zeiss (Teleskoppark kommt zusammen) Schutzbau dann Kuppel gebaut, Gelände gemietet, Zusammenschluss mit dem Amateurfunkverein Bautzen und dem Modellraketenclub. Man hatte noch mehr Freizeit.

{Hast du die gesehen? Ist völlig nackt.}

{Hübsch, bei der Figur kann man sich das leisten.}

{Ist das nicht illegal?}

{Wahrscheinlich; herrje was ist heutzutage nicht illegal. Genieße den Anblick&mach dir keine Gedanken um Gesetze.}

{Mir scheint: du gefällst den Leuten!} (Max Schweijksam: naturwissenschaftlicher Bummelstudent und Antithese zu und Freund von Olga Kardaschowa) {Selbstverständlich gefalle ich den Leuten, bin eine junge hübsche politisch interessierte Frau mit großen Brüsten und einem Doktorgrad in Kerntechnik („Kreative Ausnutzung von Turbulenzen in Gaskernreaktoren“).}

2 Informatikstudenten (In der Wiese sitzen: Auf Übungsaufgaben keine Lust, thermoskannensüßwarmen Kaffee trinken) {Hast du schon diese Aufgabe gemacht, Sortieralgorithmus, warum müssen wir in PERL programmieren/benutzt doch niemand im richtigen Leben, ich will Webdesigner werden, wozu Lineare Algebra/was soll das alles, das Essen in der Mensa ist gräßlich, die Leute vom BAFöG-Amt sind niemals gar nicht hilfsbereit.} {Die ist nackig (wieso?)} {Ist das? nicht? illegal?} {Sicher so ein Kunstprojekt.} {Neeneenee/sicher kommerziell&Fürsinternet.} {Das macht die nur... so eben so (zum S.p.a.ß.): Warum fragen wir sie nicht?} {Das wäre unhöflich.} {Warum das? Müssen wir (Informatikerklischees erfüllen/es lebe das erfüllte Klischee: sonst würde die Welt zur Gänze unübersichtlich werden) uns unfähig finden, mit nackten Frauen ein Gespräch anzuknüpfen?} {Zu spät (laufen schon weiter).} {Schade: die ist hübsch.}

{Ich will mich auf einen dieser Betonsockel stellen, als klassische Statue!} Max aus der Froschperspektive – sterblicher Mensch, unsterbliche griechischrömische Göttin. Silhouette schlank und dunkel gegen Himmelstintenblau (auch: Kondensstreifen rosa Cirrus zenithnah eisgrauweißblau/Stratosphärenmelancholie). Insektendröhnen im Gebüsch, weit weg der Großstadtverkehrstornado natriumdampffiebrig/Zischenorgeln unterm Horizont. Die schmale Mondsichel wie hübsch, Bogen der Diana, {du bist jetzt Diana, Olga, du müsstest mich in einen Hirsch verwandeln.} {Wenn überhaupt Gottheit: dann müsste ich ein weiblicher Hephaistos(Hephaista?) sein: klug erfindungsreich in meiner Kernschmiede in den Tiefen der Fermiberge.}

{Für Hephaistos bist du zu hübsch, du hinkst auch nicht.}

{Ich verkörpere Venus&Hephaistos in einem, Venus körperlich&Hephaistos ideell! Du dagegen...}

{Heyhey was waaas willst du andeuten...?!} Sie kabbeln jagen sich. Sie flüchtet quiekend, die Leute mit dem dicken Dobsonian werden mich vor meinem gar zu bösen schlimmen Freund mit Sicherheit retten. {N Abend die Herren, was gibt's zu sehen?}

Der Alte Amateurastronom hat das Teleskop auf die olgaschlanke weiße Mondsichel gerichtet.

{Beachten Sie die drei großen Krater, junge Frau, Theophilus, Cyrillus und Catharina und nördlich davon den Sinus Asperitatis, eine Verbindung – man könnte fast sagen eine Meerenge – zwischen Mare Nectaris und Mare Tranquilitatis: in dem neunzehnhundertneunundsechzig die Astronauten der Mission Apollo Elf landeten. Weiter zum Mondrand hin das Mare Crisium, ein abgeschlossenes, rundes Basaltbecken ohne Verbindungen zum weiter südlich liegenden, aus verzweigten Tälern bestehenden Mare Undarum.}

Einer der 2 Informatikstudenten – nennen wir ihn: Ralph – hat Buch „Tools und Algorithmen in PERL“ (lag eineinhalb Stunden unaufgeschlagen in der Wiese/Seiten etwas klamm klebrig najaaa) Schreibblock Thermoskanne in den Rucksack gepackt, Freund weggeschickt ({du ich muss noch kurz etwas aus dem Rechenzentrum holen, geh schon mal vor ich komme dann ins Kleeblatt nach}) ist unbeirrt Olga und Max gefolgt&sieht sich mit öffentlicher Astronomie konfrontiert.

{Schauen Sie sich den Mond an! So sieht er aus eine Stunde bevor man auf ihm landet.} Eine nackte Frau im Stadtpark: beinahe zuviel für Ralph den angehenden Webdesigner. In einer Stunde

auf dem Mond landen: vielzuviel. Mit unbekleideter Dame hinauf auf den Mond: vielzuvielzuviel. Da scheut der hoffnungsvolle Informatiker zurück. Da wird er kirre (wie der Norddeutsche sagt). Seine Welt ist reizarm: PERL, C++, Fortran, Java, ein zwei Bier im Cafe Kleeblatt, Siedler von Catan mit der WG, übers Wochenende nachhause (aufs Land: mit dem Hund in den Wald, grillen, rasenmähen, Bücher aus der Kindheit: Karl May, Stephenson's „Schatzinsel“, Pippi Langstrumpf: gartenstuhlzahme Rebellion). Aber nackt in der Öffentlichkeit, das ist doch illegal? Und. Warum auf dem Mond landen, wir haben auf der Erde genug Probleme. Und. Weltraumraketen verbrauchen viel zu viel Energie&verschmutzen die Umwelt.

{Warum sind Sie nackt? Niemand sollte auf dem Mond landen. Sie erregen öffentliches Ärgernis. Raumfahrt ist viel zu teuer. Das sollten Sie hier nicht machen, hier sind doch: Kinder&das vermittelt ein falsches Bild. Der Mensch hat auf der Erde genug Probleme, wozu dann den Weltraum erobern? Überhaupt ist es eine sehr schlimme Sache dass der Mensch immer nur erforschen, besiedeln, erobern will, er zerstört die Natur völlig. Raumfahrt ist unnatürlich, der Mensch gehört auf die Erde! So wie auch die Nutzung der Atomkraft unnatürlich ist und schlimme Folgen hat, ebenso: Anblick nackter Erwachsener für Kinder. Sie sollten sich wieder anziehen!}

Er ist ganz schön durcheinander, unser Ralph! Max Schweißsam hat sich Albireo rotblauschön durch einen kleinen Zweizollrefraktor angesehen, den Besterfreundlars dreibeinig aufgebaut hat. Max, Olga, der Alte Amateurastronom, besterfreund Lars: Vertreiben sie den wütenden, verwirrten Informatikstudenten? Ballt sich ihre Gruppe zusammen: {Informatikmiesepeter verschwinde}? Nein. Der Sommerabend duftet nach asphaltwarmer Großstadt, Ententeich, Gras (gemäht&geraucht), Kaffee. Ein Sommerabend wie es ihn nur in Universitätsstädten gibt. Einer von diesen Sommerabenden! Einer, an dem die Erstsemesterliebe mit den Glühwürmchen schwärmt und selbst der frustrierte Soll-ich-Studiumabbrechen? auf Sonnenuntergangsstrahlen schwebt: so ein Abend!

{Ich glaube nicht, dass nackte Erwachsene für Kinder schädlich sind, Sie waren wohl nie an der Ostsee? Schauen Sie sich den Mond an.} Abgründtiefe Alteamateurastronomenstimme (der sich niemand widersetzen kann). Ralph blinzelt ins Okular, Gebirgszüge, Kraterwälle, Zentralberge entwirren sich.

{Entlang der Tagnachtlinie sieht man die Oberflächenstrukturen am schönsten... die Gipfel liegen im Sonnenlicht, die Täler im Schatten.} (Olgas Erklärungen) Ralph schweigt nimmt zur Kenntnis. Warumwarum: ist er diesen Leuten überhaupt hinterhergegangen? (Verflixte Neugierde!) Er könnte: längst friedlich im Cafe Kleeblatt sitzen (was will er hier?). Er möchte: fortfort, aber der Mond hält ihn gezeitenstark fest (obwohl Ralph, wie ihm selber schon immer klar war, kein Meer ist oder sein möchte).

Ralph. Ich finde immer noch: Sie sollten sich anziehen und der Mensch auf der Erde bleiben!

Olga. Ich kann mich nicht anziehen, selbst wenn ich es wollte – habe keine Kleidung bei mir. Warum meinen Sie, Menschen sollten auf der Erde bleiben?

Ralph. Raumfahrt kostet zuviel Geld. Bedenken Sie, wieviel Menschen in der Dritten Welt man von den Kosten einer einzigen Rakete ernähren könnte.

Olga. Ich wüßte nicht, dass Raketen aus Geld bestehen – zu ihrer Produktion benötigt man Metalle und Kunststoffe plus Arbeit, aber kein Geld. Auch können die Menschen in der Dritten Welt kein Geld essen.

Ralph. Wir haben auf der Erde Probleme genug. Raumfahrt ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können. Sie verbraucht viel Energie, und wir sollten um jeden Preis unseren Energieverbrauch verringern. Der Mensch muss beginnen, sich der Natur anzupassen, und darf die von ihr gesetzten Barrieren nicht länger überschreiten.

Olga. Die „Natur“ gibt es nicht: Sie kann Ihnen nicht antworten. Es existieren nur Naturgesetze, die die Menschheit sich nutzbar machen kann. Sie erwähnten vorhin die Menschen in der Dritten Welt: Über die Glorifizierung der Natur als Halbgottheit werden diese nur lachen – wahrscheinlich mit jener trockenen Art von Gelächter, die Magengrimmen zurücklässt. Die hungernden Menschen in den afrikanischen Ländern sind glücklich über jeden Meter Kultur, den es der Natur abzutrotzen gelingt. Und gerade das ist ein Grund, warum eine Senkung des Gesamtenergieverbrauchs unserer Zivilisation unter humanen Gesichtspunkten weder möglich noch wünschenswert ist. Haben denn die Afrikaner nicht auch einen hohen Lebensstandard verdient?

Ralph. Aber Energie ist auf der Erde knapp bemessen – zumindest sobald uns das Öl ausgeht.

Olga. In diesem Punkt will ich Ihnen gar nicht widersprechen – in der Tat stellen die fossilen Energieträger einen Flaschenhals dar, durch den die Zivilisation muß. Aber Kohle, Öl und Gas sind nicht unsere einzigen Energieressourcen. Allein der Vorrat an Kernspaltstoffen ist, bei intelligenter Nutzung, unerschöpflich für mindestens Jahrzehntausende, und die Solarenergie steht fast für die Ewigkeit zur Verfügung – solange bis die Sonne selbst ausgebrannt ist. Vergleichbar auch Fusionsbrennstoffe.

Ralph. Wer käme noch auf den Gedanken, die Kernenergie zu nutzen oder sie weiter auszubauen? Das Atom ist durch den Menschen nicht beherrschbar. Hat man denn aus Three Mile Island, Chernobyl und Fukushima nichts gelernt?

Olga. Kein Mensch wäre nach dem Abbrand des Zeppelins Hindenburg in Lakehurst auf den Gedanken gekommen, die Luftfahrt aufzugeben. Was man weitgehend aufgab, war der Zeppelin: Man ersetzte ihn durch schnellere und sicherere Flugzeuge. Genauso wird man die alten Leichtwassermaschinen aus den Neunzehnhundertsiebzigern, die schon zu lange in Betrieb sind, durch Kernkraftwerke neuerer Generation ersetzen, die inhärent sicher konstruiert sind: Sie müssten die physikalischen Gesetze brechen, um zu schmelzen wie der Reaktor in Fukushima.

Ralph. ...Sie vernachlässigen, dass es keine bekannte Möglichkeit gibt, auf strahlenden Atommüll Jahrtausenden lang achtzugeben...

Olga. ...Sie vernachlässigen, dass man den Brennstoffkreislauf schließen und den Schnellen Brüter – optimalerweise einen Integral Fast Reactor, mit fest ins Kraftwerk integrierter Aufbereitungsanlage – einsetzen kann, um das gesamte Uran, nicht bloß den geringen Anteil an Uran Zweihunderfünfunddreissig, nutzbar zu machen und die als Nebenprodukt der Kettenreaktion entstehenden Transurane, die uns heute als Abfall Kopfzerbrechen bereiten, in kurzlebige Spaltprodukte zu wandeln. Brüterabfall ist nach wenigen Jahrhunderten harmlos.

Ralph. Aber selbst wenn man mit dieser Technik Erfolg hat: irgendwann gehen die anderen Rohstoffe – Erze, Seltene Erden, Edelgase – zu Neige wenn die Menschheit nicht rasch ihren Verbrauch reduziert. Kein abgeschlossenes System lässt sich ewig nutzen.

Olga. Unsere Lebenswelt ist kein abgeschlossenes System. Zum einen nimmt die Erde ständig Strahlungsenergie von der Sonne auf – sonst gäbe es kein Leben. Zum anderen bietet das Sonnensystem genügend Rohstoffe, um einen um Größenordnungen gestiegenen Verbrauch so gut wie ewig zu unterstützen. Ein einziger mittelgroßer Asteroid enthält mehr Metalle als im Laufe der gesamten Menschheitsgeschichte auf der Erde abgebaut wurden.

Ralph. Diese Metalle wollen Sie abbauen – mit Raumschiffen...

Olga. Ja.

Ralph. ...zu groß für mich (dieses Konzept). Ich bleibe auf der Erde. Ich ziehe es vor, wenn alles überschaubar ist.

Olga. Sehen Sie sich den Alten Amateurastronomen an – fast dreimal so alt wie Sie. Dennoch fesseln weder Rheuma noch Arthritis seine Gedanken an die Erde. Es ist doch seltsam, mit gerade eben Anfang Zwanzig nur in unüberbrückbaren Grenzen zu denken.

Ralph. Warum sollte ich über eine Zukunft nachdenken, die vielleicht nie eintritt, weil die Menschen zu dumm oder zu aggressiv sind, um sie zu verwirklichen?

Olga. Die Zukunft ist kein Film, der unwandelbar festgelegt ist. Was in der Zukunft geschehen wird, hängt von unseren Entscheidungen und Handlungen ab.

Ralph. Und was sollte ich dazu beitragen? Ich bin angehender Programmierer – hoffe später mal im Webdesign zu arbeiten – was könnte ich denn schon tun?

Olga. Nochmal durch das Teleskop sehen. Der Alte Amateurastronom hat ein weiteres Objekt eingestellt.

Sie haben eine Keplerellipse hoher Exzentrizität über die Wiese beschrieben: mit den Amateurastronomen im Brennpunkt, wo sie nun wieder angelangt sind.

Max Schweijksam. Sehen Sie den Zwillingsternhaufen H und Chi Persei.

Ralph, unser verwirrter Informatikstudent, blinzelt in das Okular des Dobsonian. Zwei Taschen aus Dunkelheit, gefüllt mit feuerweißen Murmeln. Schluckt, kaut ein wenig auf nichts herum. (Eine Haarsträhne aus der Stirn wischen.) Er bleckt die Zähne, unser Ralph, nicht vor Zorn, sondern, ja das sieht man deutlich, aus einem Zustand der Konzentration heraus. {Wie kommt es – } er möchte es wissen { – dass diese Sterne so eng beieinander stehen?}

{Die meisten Sterne} sagt Olga, ihre Brüste wiegen sich in der Dunkelheit, {die meisten Sterne kommen in Gruppen oder Haufen zur Welt. Ein finales Gravitationskollapsprodukt schwerer Riesenmolekülwolken, die schrittweise fragmentierend unter eigenem Gewicht zusammenstürzen, bis die ersten nuklearen Funken aufsprühen: im kalten staubigen Keller der Milchstrasse und die einsetzende Licht- und Teilchenbrise all den Kohlenstoff- und Silikatstaub zusammen mit den trägen Wasserstoffschwaden fortlegt. Zuerst bleiben die jungen Sterne im Schwarm beisammen, doch im Laufe der Zeit fliegen sie fort und verteilen sich über die Galaxis. Auch H und Chi werden sich in den kommenden Jahrtausenden auflösen, und unsere Sonne, die wir als isolierten Stern kennen, lebte einst in einer engen Sippe von Geschwistern.}

Kauen, Schlucken, die Strähne. Zähnebleck. Ein Schritt zurück weg vom Teleskop. Schultern hängen. Rasch fortgehen (will Ralph). Der Alte Amateurastronom, ein schattiges Menschgebirge in der Dunkelheit (wie herrlich warm es ist; aber kalte Höhenluft aus dem fernen Kalten Krieg?), Max Schweijksam ein jetzt zigaretteglühendes schlankesmageresaffenartigfreundliches Wesen, Olga Kardaschowa haarduftend schön: Halten sie ihn auf, unseren Ralph? Bewegen sie ihn dazu, länger zu bleiben? Nein: Er bewegt sich selbst dazu. Schultern anheben (ganz leicht aber immerhin). Ein Abschiedsblick durchs Teleskop. Sogar etwas länger als ein typischer Abschiedsblick. Keine Abschiedsumarmung, umschlingen will er den Kosmos nicht, noch nicht. Aber noch ein wenig hinsehen.

Sommer, die schönste Zeit in der Großstadt! Herrlich ist es nach Mitternacht im Gebrodel des Kneipenviertels: Weiß und orangefarben sprudelt das Licht der Strassenlaternen, Studenten ganz am Anfang der großen Freiheit sehen den Bierschaum in ihren Gläsern (den sie nun zum ersten Mal wirklich hedonistisch betrachten, denn für Jugendliche ist jeglicher Alkohol nur ein Trunkensein, für Erwachsene: ein Genußmittel. Daran erkennt man dass man erwachsen ist! denken die Studenten und haben sie nicht Recht?) und Körper Schultern das Lachen der Mädchen (Freundin im Sinn von mit/ohne Sex? Das ist jetzt egal, an Sommerabenden in der Großstadt gibt es keine unerfüllte Liebe: alle Menschen werden Brüder!), und jeder denkt: Ja! Jetzt geht es voran! Los, Angst gehabt haben wir, traurig gewesen sind wir genug, vor uns liegt etwas Wunderbares! (Etwas besseres als die Vergangenheit findest du überall) Die Kellnerin lächelt: Darf's hier noch was sein? Ralph – denn er ist inzwischen im Cafe Kleeblatt angekommen – bestellt sich einen Cocktail dessen Namen er vor wenigen Sekunden zum ersten Mal gelesen hat.

Olga Kardaschowa ist kurz in ihre Wohnung gegangen um sich etwas anzuziehen: Singularitytubetop (Leiterbahnenmuster metallic vorne und Cyborgschwingen auf dem Rücken) und einen Rock, den selbst physikalisch Unkundige schick finden, auf dem der Gebildete jedoch spiralförmige Ionenspuren, goldgelb auf nachtblauem Hintergrund, erkennt. Max Schweijksam hat derweil im Biergarten (nicht die große Touristenfalle neben dem Dom: ein winziger in Hörweite eines innerstädtischen Wasserfalls) einen Tisch&zwei Plätze erobert. Blauschimmelkäse Gurken Graubrot Bier: knurrende Begeisterung. Olga setzt sich nah neben ihn (wie schön ihr Bauch ist). Zungenanzung: Gurkengraubrotblauschimmelbieraroma.

Sie lieben beide: Kernenergie, Großstädte, Sommernächte durchfeiern. Es ist in der Liebe wichtig, gemeinsame Vorlieben zu haben. Einige sagen: noch wichtiger sind gemeinsame Gedanken. Auch die haben sie.